

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseur, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Band: - (1950)

Heft: 111

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Funktion: Er hebt den Fuß und die große Zese aufwärts (streckt sie).

b) Die äussern, oder Wadenbeinmuskel

1. Der lange Wadenbeinmuskel (*pereonaeus longus*)

Der Muskel entspringt am Köpfchen und am obern äußern Teil des Wadenbeines und entwickelt sich in der Mitte desselben in eine starke Sehne. Diese zieht sich entlang des Wadenbeines bis hinter den Wadenbeinknöchel, dann unter demselben in einer flachen Furche an

der seitlichen Fläche des Fersenbeines hindurch zum Würfelbein. In einer Furche des Würfelbeines führt die Sehne zur Fußsohle und überquert dieselbe schräg in Richtung 1. Keilbein und 1. Mittelfußknochen, wo sie sich festsetzt. Am Unterschenkel liegt der lange Wadenbeinmuskel zwischen dem Schollenmuskel und dem langen Vierzehnstrecker: er deckt im mittleren Teil den kurzen Wadenbeinmuskel und legt sich in der Höhe des Fußknöchels hinter diesen. An der Fußsohle ist der beschriebene Muskel von sämtlichen Beugemuskeln überdeckt. (Fortsetzung folgt)

Der jährliche Kongreß der Chartered Society of Physiotherapie

14. bis 18. September 1949.

Eine Uebersicht von J. H. de Haas, Rotterdam, Holland.

(Schluß)

Am Freitag hatte die Verwaltung einen Empfangsabend in der „Armoures Hall“. Der Präsident und seine Frau empfingen die Gäste.

Dieses Gebäude, das verschont geblieben war von den vielen Bombardementen, zeugt von der Großartigkeit der Gilden im Mittelalter. Die Zunft der Kupfer- und Erzschmiede, gegründet im Jahre 1332, verlegte sich nicht nur auf das Verfertigen von Haushaltsgegenständen, sondern viel mehr auf das Schmieden von Panzern, Schwertern, Schildern usw.

Jeder Besucher war reichlich in der Lage, die wertvollen Werkstücke anzusehen und alles wurde in den kleinsten Feinheiten erklärt. Dieser typische Empfang in einer imponierenden Umgebung, wobei alle Gäste wundervoll gekleidet waren, gab mir als nüchterne Holländerin einen Einblick in die uralten Sitten und Gebräuche der Engländer.

Der Samstagmorgen wurde ganz der Rehabilitation gewidmet. Alle großen Fabriken haben ein eigenes Spital und alle Betriebsunfälle werden da behandelt. Es wurde alles mit dem Film sehr gut erklärt. Wichtig ist, daß ein Verunfallter möglichst rasch wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet wird. Wir sahen Arbeiter mit einem Gipsverband rund um den rechten Arm, welche mit der linken Hand eine Maschine bedienten, wobei sie die rechte Hand soviel als möglich mitbenutzten. Einer, der eine Fraktur an den untern Extremitäten hat, verrichtet sitzende Arbeit, wobei eventuell auch das verunfallte Bein irgendwie noch mitbeschäftigt wird. Aus dem allem zeigt sich, daß dank dieser Form von Rehabilitation der Arbeitsausfall minimal beschränkt wird, und der Verunfallte zeigt Freude, wenn er bald wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden kann.



FABRIK ELEKTROMED- UND RONTGENAPPARATE
M. J. Purtschert & Co. ^{AG} Luzern

Ultrakurzwellen-Apparate
Apparate für Galvanisation
Faradisation Bergonisation
Ultraviolet- und Infrarotstrahler
Ultra-Schall-Apparat „Ultravibrator“



Verlangen Sie unverbindliche Offerten

Nachmittags wurde der letzte Vortrag gehalten durch Sir Henry Platt, welcher über „Ursache und Vorbeugen von Deformitäten“ sprach. Er zeigte, wie durch chirurgische Eingriffe die Patienten wieder praktisch brauchbar werden. Dies und jenes erklärte er mit Lichtbildern. Das erste Bild zeigte eine Photo von einem Medicus, dessen Antlitz mir bekannt vorkam. Der Redner sagte: „Als erstes zeige ich Ihnen den weltberühmten niederländischen orthopädischen Chirurg Dr. Murk Jansen, den wir als den größten Gelehrten auf dem Gebiet der angeborenen Abweichungen betrachten müssen.“ Der Leser versteht, daß mein Herz schneller schlug. Der Vortrag war äußerst interessant, umso mehr weil deutlich gezeigt wurde, wie bei frühzeitigem Eingreifen gute Erfolge erreicht werden können.

Am Samstagabend war das offizielle Diner im Savoyhotel. Hieran nahmen 350 Kongreßbesucher teil und als vornehmster Gast sollte der Minister für Volksgesundheit, Excellenz Aneurin Bevan anwesend sein. Leider war er verhindert worden und sein Vertreter hielt eine geistreiche Ansprache über die Arbeit der C. S. P. (englischer Berufsverband).

Am Sonntagmorgen wurde in der St. Pauls-Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst abgehalten (dem Kongreß gewidmet). Es war interessant, solch einer religiösen Feierlichkeit beizuwohnen, weil der Besucher einen Eindruck gewinnt von der großen Rolle, welche der C.S.P. in England spielt. — Damit war der Kongreß beendet. Wir nahmen Abschied von unsern englischen Freunden und riefen einander zu: „Auf Wiedersehen im Jahre 1950!“

J. A. de Haas.

Aus den Sektionen

Sektion Zürich

Die Sektion Zürich hatte am 12. März ihren Mitgliedern eine sehr wertvolle Demonstration geboten. Frl. Elmiger von Luzern hatte sich bereit erklärt, mit einem Teil ihrer Patienten eine praktische Vorführung einzelner Fälle und einer Gruppen-Turnstunde zu zeigen. Die Pflegerinnenschule Zürich stellte für diesen Anlaß ihre Turnhalle zur Verfügung.

Der große Aufmarsch unserer Mitglieder, es waren ca. 120 Teilnehmer, zeigte wieder deutlich, wie groß das Interesse an solchen Demonstrationen ist. Das Gebotene übertraf auch alle Erwartungen, und die Zuhörer und Zuschauer waren äußerst beeindruckt von den Heilerfolgen, welche durch eine gewissenhafte und unermüdliche heilgymnastische Behandlung erreicht werden kann. Ein 4jähriges Kindlein, welches durch die Litt'lesche Erkrankung sehr schwer geschädigt war, führte seine Uebungen vor, durch welche es wieder selbständig und ohne Hilfe gehen kann. An Hand verschiedener Kinderlähmungsfälle vom 2jährigen Kleinkind bis zum erwachsenen Menschen zeigte Frl. Elmiger, wie wichtig es ist, daß jeder einzelne Fall auch seine einzelnen auf ihn abgestimmten Uebungen benötigt. Daß aber bei schweren

Krankheitsfällen nicht ohne kunstgerecht ausgeführte Stützkorsette, Stützapparate und Bandagen auszukommen ist, wurde jedem Zuhörer klar, als er die vorliegenden Stützapparate in Funktion sah.

Was uns Teilnehmer an dieser Demonstration aber besonders beeindruckte, war das Vertrauensverhältnis, das zwischen der Heilgymnastin und den Patienten, vom Kleinkind bis zum reifen Menschen, bestand. Ein solches Verhältnis konnte nur durch eine liebevolle Autorität und äußerste Selbstlosigkeit erreicht werden. Nebst dem beruflichen Wissen und Können von Frl. Elmiger ist wahrscheinlich diese Selbstlosigkeit der Schlüssel zu den prächtigen Erfolgen an so vielen, zum Teil sehr schwer erkrankten Patienten.

Ich möchte an dieser Stelle Frl. Elmiger für diese Demonstration im Namen aller Teilnehmer herzlich danken, zugleich gebührt dem Sektionsvorstand unser Lob, daß er diesen Fortbildungsnachmittag organisiert hat.

Wenn ich Ihnen noch eine kleine Episode von dieser Demonstration erzähle, so geschieht es darum, weil mich dieselbe sehr stark be-

eindruckte und für uns alle wegweisend sein kann.

Die ca. 35 kranken Kinder und Erwachsenen wurden durch einen Autocar einer Luzerner Firma nach Zürich geführt. Am Schlusse der Tagung, bei der Abrechnung, wurde dem Chauffeur sein Trinkgeld ausgehändigt. Dieser gab einen Betrag zurück mit der Bemerkung: „Nehmen Sie diese Gabe und verwenden Sie dieselbe für solche kranke Kinder, wie ich sie heute nach Zürich brachte. Ich bin Vater von 3 gesunden Kindern, und nach dieser heutigen Fahrt schätze ich dieses Vorrecht wieder doppelt.“

An diesem einfachen Chauffeur können wir Berufsleute lernen, daß einem liebevollen, dankbaren und hilfsbereiten Herzen keine Mühen und kein Opfer zu groß ist, um solchen kranken Kindern zu helfen. Wenn wir diese Ein-

stellung haben, dann werden sicher auch uns die Erfolge nicht versagt bleiben. O. B.

*

Ueber unseren lieben Kollegen Richard Heinze, früherer Redaktor der Fachzeitschrift, ist schweres Leid hereingebrochen.

Kollege Heinze wurde vergangenen April an den Kantonsspital Genf als Chef-Masseur berufen. Seine Gattin weilte kürzlich wieder einige Tage in Zürich auf Besuch, während dieser Zeit wurde sie durch eine Embolie ihrem Gatten entrissen.

Unserm lieben Kollegen Richard Heinze sprechen wir im Namen aller zürcherischen Mitglieder unsere wärmste Anteilnahme aus.

Der Sektions-Vorstand.

Buchbesprechung

Der deutsche Verlagsbuchhandel ist wieder sehr rührig, und es will scheinen, daß er in einem groß angelegten Spurt den Nachholbedarf, verursacht durch den letzten Krieg, in einem Anlauf aufholen will. Für den Fachmann ist diese Tatsache erfreulich, sicher weniger erfreulich mag es für den schweizerischen Verleger sein. Die wirtschaftliche Situation ist so, daß wir Schweizer mit der Freizügigkeit wieder einmal zu kurz kommen, denn deutsche Bücher können unbeschränkt eingeführt werden, wogegen West-Deutschland gegenüber dem schweizerischen Buche große Einschränkungen auferlegt. Ein weiteres Moment für diese Entwicklung mag auch darin zu suchen sein, daß dem deutschen Verlage größere Anstrengungen auch auf dem Fachgebiet, das von Natur aus schon beschränkt ist, möglich sind, da er ein Gebiet von 50 Millionen Einwohnern plus die Schweiz bearbeiten kann, während die Schweizer-Verleger in ihren Grenzen zu bleiben haben. Irgendwie rebelliert auch das nationale Gefühl eines Schreibers in der schweizerischen Fachpresse, wenn er sieht, wie konziliant der deutsche Verleger ihn bedient, wogegen er vom schweizerischen Verleger kaum etwas erfährt. Diese Einleitung soll die Dankbarkeit nicht schmälern, die wir Fachleute empfinden, wenn uns wieder ein Werk zur Besprechung unterbreitet wird, das eine Lücke füllt. Der Stolz

jedes Physiopraktikers ist doch seine Fachbibliothek, aus der er jeden Tag Wertvolles für seinen Beruf schöpfen kann.

In der Verlagsbuchhandlung für Medizin und Naturwissenschaften, Georg Thieme, Verlag, Stuttgart, ist folgendes Werk erschienen:

Thomsen W.: „Lehrbuch der Massage und manuellen Gymnastik, unter besonderer Berücksichtigung der Sportmassage“. 2. vermehrte und verbesserte Auflage 1949, XII/237 Seiten, 91 Abbildungen. Preis gebunden DM 16.50.

Aus dem Lehrbuch der Sportmassage, wie es in der 1. Auflage hieß, ist in der 2. erweiterten Auflage ein Lehrbuch der Massage und manuellen Gymnastik geworden. 2 weitere Bände sollen die Fußpflege und die orthopädische Krankheitslehre, die physikalischen Behandlungen der schlaffen Lähmungen, die Nachbehandlung von Verletzungen, Nervenheilkunde usw. behandeln.

Der vorliegende 1. Band, welcher die Massage und manuelle Gymnastik umfaßt, geht über die Sportmassage hinaus, welche gründlich und klar behandelt ist. Die physiologischen Einwirkungen auf die einzelnen Gewebe werden faßlich dargestellt. Es folgt die Bädertherapie und die Besprechung der Technik der einzelnen Handgriffe, welche an Hand vorzüglicher Abbildungen erläutert werden. Daß auch die Ge-